



# KINDER IN »KRISEN« – ERKENNEN UND HANDELN

## Entwicklungspsychologische Grundlagen

Aktuell befindet sich die gesamte Welt in der Krise. Dadurch erleben wir alle auf unterschiedliche Weise wie sich ein allgemeiner Zustand der Belastung und Verunsicherung anfühlt. Im Verlauf des Heranwachsens und Großwerdens sind Kinder immer wieder mit krisenhaften Situationen von unterschiedlichem Ausmaß konfrontiert. Um Antworten auf die Frage zu erhalten, wie es gelingt Kinder gestärkt durch Krisen zu begleiten, widmen wir uns in dem ersten Workshop den entwicklungspsychologischen Grundlagen von psychosozialen Krisen.

### KRITERIEN VON PSYCHOSOZIALEN KRISEN:

- » zeitlich begrenzte Belastungssituation, die sich vom „Normalzustand“ unterscheidet
- » (subjektive/erlebte) Diskrepanz zwischen Anforderung und Ressourcen/Kompetenzen
- » löst typischerweise Stress und erhöhte Anspannung sowie einen erhöhten Handlungsdruck aus
- » Ausgang der Krise ist zunächst unklar
- » Bewältigung von Krisen stärkt Selbstwirksamkeitserleben und Selbstwert der Kinder

Kinder in Krisen sind also emotional belastet, sie spüren Angst, Traurigkeit, Wut, Ärger, Schuld und Scham. Diese Gefühle können unterschiedliches Bewältigungsverhalten hervorrufen. Einige Kinder reagieren mit externalisierenden Verhaltensweisen (Aggression, Impulsivität, motorische Unruhe etc.), manche äußern ihre Belastung durch internalisierendes Verhalten (Rückzug, Schweigsamkeit, Traurigkeit etc.). Es gilt zu beachten, dass Kinder vor allem bei familiären Belastungen auch mit einem hohen Maß an Anpassbarkeit und Regelkonformität reagieren können, um die Eltern nicht noch zusätzlich zu belasten (Übernahme von inadäquater, überfordernder Verantwortung = Parentifizierung). Das Verhalten an sich kann also nicht als hinreichender Hinweis auf das Vorliegen einer kindlichen Krise verstanden werden, sondern muss im Vergleich zum sonstigen Verhalten reflektiert werden.

### Workshopleitung

*Lena Schulte ist Diplom-Psychologin, systemische Familientherapeutin und psychologische Psychotherapeutin i.A. mit langjähriger Erfahrung in der Arbeit mit Kindern und ihren Eltern, u.a. im Rahmen der Berliner Jugendhilfe.*

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---





### **DAS ERLEBEN VON KINDERN IN KRISEN – AUS SICHT DER FACHKRÄFTE UND ELTERN:**

Das Erleben von Kindern in emotionalen Ausnahmesituationen – und auch die angemessene Reaktion – ist für die betreffenden Fachkräfte und selbstverständlich auch für die Eltern und engen Bezugspersonen der Kinder mitunter sehr herausfordernd. Auch hier können die Gefühle, Bedürfnisse und Handlungsimpulse vor dem Hintergrund eigener Erfahrungen, in Abhängigkeit des jeweiligen Bewältigungsverhaltens der Kinder, sehr unterschiedlich ausfallen. Beispielsweise werden Hilflosigkeit, Traurigkeit, Angst vor Kontrollverlust aber auch Genervtheit und Überforderung erlebt. Häufig spüren auch Fachkräfte einen erhöhten Handlungsdruck bei entsprechender Anspannung und möchten den Kindern in ihrer schwierigen Lage direkt helfen oder die Situation schnell in den Griff bekommen. Die sorgfältige Reflexion und ggf. Regulation der eigenen emotionalen Reaktion ist für die Fachkräfte also essenziell, um professionell handeln zu können. In der Zusammenarbeit mit den Eltern ist es gleichsam wichtig auch deren Erleben nachzuvollziehen. Dabei ist es hilfreich, auch das Verhalten der Eltern vor dem Hintergrund ihrer emotionalen Situation zu verstehen. In diesem Kontext kann beispielsweise Bagatellisierung oder Distanzierung mitunter als Ausdruck von Angst oder Scham verstanden werden.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

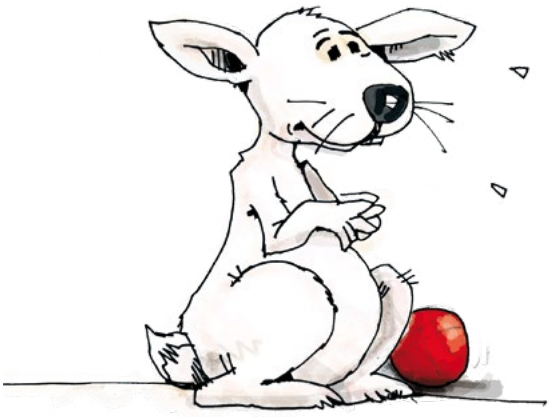
---

---

---

---

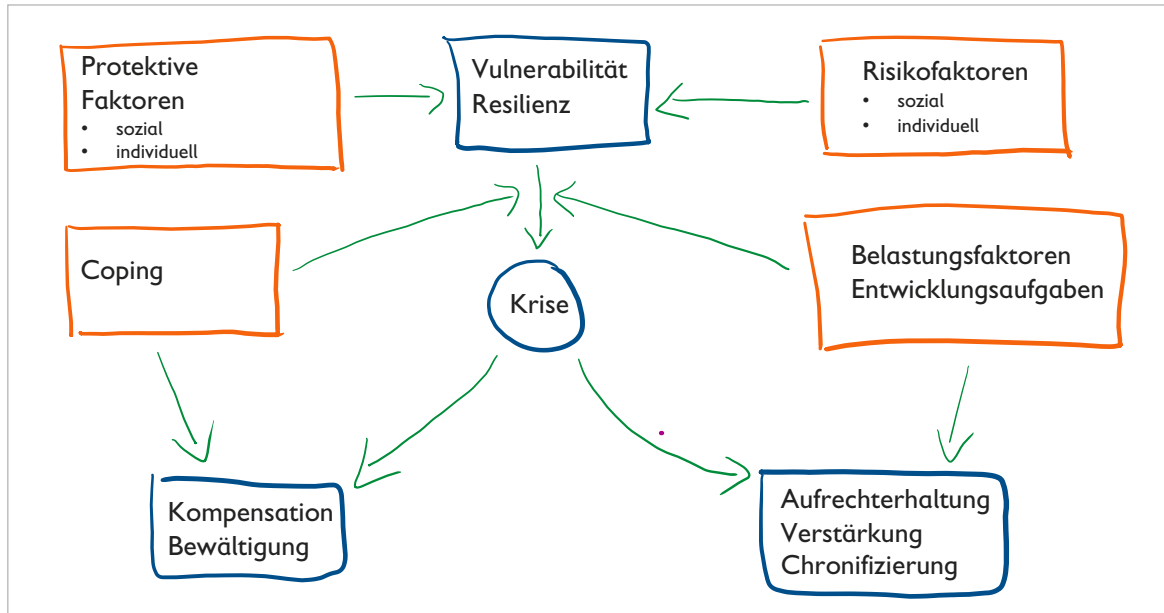
---





### BIO-PSYCHO-SOZIALES ENTSTEHUNGSMODELL

(angelehnt an das Modell zur Entwicklung von psychischen Störungen nach Mattejat, 2003)



#### Protektive Faktoren

individuell

- intellektuelle Fähigkeiten
- Selbstwirksamkeit und positives Selbstkonzept/  
Selbstvertrauen/Selbstwertgefühl
- Fähigkeit zur Selbstregulation und ggf. Unterstützung  
erfragen zu können
- Sozialkompetenz
- sicheres Bindungsverhalten
- körperliche Gesundheitsressourcen
- sozial und familiär
- mindestens eine stabile Bezugsperson
- sichere Bindung
- Zusammenhalt in der Familie
- familiäres Netzwerk und externes Unterstützungssystem
- sozioökonomischer Status

#### Entwicklungsaufgaben

- Eingewöhnung
- Übergang in eine neue Gruppe
- Veränderung von Regeln oder Bezugspersonen
- Geschwisterkind

#### Risikofaktoren

individuell

- prä-, peri-, postnatale Komplikationen
- genetische, biologische und somatische Faktoren
- Einschränkung der kognitiven Fähigkeiten
- „schwieriges Temperament“
- sozial und familiär
- Armut (materiell, kulturell, sozial)
- psychische Erkrankung in der Familie
- chronische familiäre Disharmonie
- unsichere Bindungsorganisation
- alleinerziehende Eltern, über vier Geschwister
- soziale Isolation
- geringes Bildungsniveau

#### Belastungsfaktoren

- Erkrankung oder Tod in der Familie
- Umzug
- Gewalt
- Abhängigkeitserkrankung
- Unfälle
- Trennung/Scheidung

Bei den Erläuterungen der einzelnen Faktoren ist zu beachten, dass es sich jeweils um eine Auswahl an Kriterien handelt.





Das Modell ermöglicht eine kleinschrittige Analyse und Reflexion einer krisenhaften Situation. Das Kind reagiert auf die akute Herausforderung/ Belastung gemäß seiner Vulnerabilität (psychischen Verwundbarkeit) und seiner Resilienz (psychischen Widerstandskraft). In Abhängigkeit der individuellen Voraussetzungen des Kindes und der aktuellen Belastungen bzw. Entwicklungsaufgaben entscheidet sich, wie das Kind mit der Krise umgehen kann. Diese Analyse mithilfe des Modells kann Fachkräfte dabei unterstützen auf mehreren Ebenen – durch die Stärkung der Resilienz – präventiv zu agieren und angemessen in akuten Krisen zu intervenieren. Insbesondere in Bezug auf die Stärkung der Resilienz, kommt den Fachkräften in Kitas eine besondere Bedeutung zu. Im Zuge eines gestärkten Selbstwirksamkeitserleben und damit einhergehenden Kompetenzen in Krisenbewältigung können Kinder besser mit Entwicklungsaufgaben und Belastungsfaktoren umgehen und können wiederum an diesen Erfahrungen wachsen.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

